

Steps for the Future: Wa n'wina

Regie: Dumisani Phakathi



Land: Südafrika 2002. **Produktion:** Day Zero Film Productions / Steps for the Future. **Regie, Kamera:** Dumisani Phakathi. **Ton:** President Kapa. **Schnitt:** Vuyani Sondlo, Menno Boerhema. **Produzent:** Mickey Madoda Dube.

Format: Video / Beta SP, Farbe. **Länge:** 52 Minuten.

Sprachen: Sotho, Zulu, Englisch.

Uraufführung: 8. Februar 2002, Internationales Forum, Berlin.

Kontakt: TV2 Denmark, Sortedam Dossering 55A, 2100 Kopenhagen, Dänemark. Tel.: (45-35) 37 22 00, Fax: (45-35) 37 22 27.

e-mail: sales@tv2.dk

Inhalt

„Man hat mir erzählt, dass sich die Hälfte meiner Generation mit Aids infiziert haben wird, bevor sie ihren dreißigsten Geburtstag feiern kann. Ich bin daraufhin in die Gegend gefahren, wo ich aufgewachsen bin, um zu sehen, wie die Leute dort im Zeitalter von Aids mit ihrem Leben umgehen.“

Der junge Filmemacher Dumisani Phakathi, der mittlerweile in einer vorwiegend weißen Gegend lebt, kehrt in seine ehemalige Nachbarschaft in Phiri (Soweto) zurück, um dort Nachforschungen anzustellen über die Beziehungen zwischen Männern und Frauen, über die Einstellung der Menschen zum Sex und über die soziologischen und wirtschaftlichen Faktoren, die zu diesen Ansichten führen.

Der Film besteht aus drei Teilen: *Leben*, *Phumla* und *Wa n'wina (Sincerely Yours)*. Dumisani geht mit seiner Kamera auf die Straße und kommt mit den Menschen in ihren Häusern, in den Höfen und auf der Straße ins Gespräch. Wir werden Zeuge von Gruppendiskussionen, Nachbarschaftstreffen sowie von persönlichen Berichten Einzelner, die direkt in die Kamera sprechen.

Die Lebensumstände der Menschen von der Straße, die im Film zu Wort kommen, werden von Arbeitslosigkeit und Armut bestimmt. Da ist zum einen Zonke, für den jede Erektion ein Zeichen dafür ist, dass er noch lebt. Als er gefragt wird, wie es ihm wirklich geht, sagt er: „Ich lebe noch. Ich bin noch nicht infiziert.“ Sein Bruder Mzwandile ist HIV-positiv.

Dumisani interviewt auch verschiedene Frauen, die ihre Meinung über Männer und Beziehungen äußern. „Du solltest einen Film über jugendliche Mütter machen,“ schlägt eine junge Mutter vor. Ihr Freund erzählte ihr, dass Mädchen, die für den Gebrauch von Kondomen sind, für promiskuitiv gehalten werden. Ihr Baby ist krank. Der Vater des

Synopsis

“I’ve been told that half of the people my age are going to be infected with HIV by the time they are 30. I went back to my neighbourhood to see how people are negotiating their lives in this time of Aids.”

Young filmmaker Dumisani Phakathi returns from a white suburb to his old neighbourhood in Phiri, Soweto. His investigation covers relationships between men and women, their attitudes to sex and the socio-economic factors that contribute to the construction of such attitudes.

The film is divided into three sections: *Life*, *Phumla* and *Wa n'wina (Sincerely Yours)*. Dumisani walks around his street with his camera, interacting with people in their homes and yards and as they walk the street itself. We witness group discussions, intimate revelations by individuals directly into the camera, and community events.

Against the backdrop of unemployment and poverty we meet various real-life characters from the street. There is Zonke, for whom having a hard-on is a sign of life. When asked how he is, really, he replies, “Surviving. I don’t have Aids yet.” His brother Mzwandile, is HIV-positive.

Dumisani interviews a number of women from the street who state their views on men and relationships. “You should make a film about teenage pregnancy,” one teenage mother suggests. Her boyfriend told her that if they used condoms it would mean she was promiscuous. The baby is sick. According to the father, she is better off dead.

Phumla, another teenage mother, has a similar story. She lost her virginity to her first boyfriend, the father of her child, and has since developed a drinking problem. She drinks to forget the stress of having to provide for a baby while still at school. In one scene, she claims that it is better to commit to the bottle than to a man. She wishes she were a boy, because boys can do whatever they want without getting into trouble.

In a household of women, a young woman cries because her father no longer lives there. In the kitchen, she and her mother discuss men’s lack of responsibility when it comes to making a girl pregnant. If a girl gets pregnant, the man gets away with it.

Kindes meint, dass es tot besser dran wäre. Phumla, eine andere Mutter, die noch nicht volljährig ist, hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Ihr erster Freund hat sie entjungfert und geschwängert. Seitdem hat sie ein Alkoholproblem. Sie trinkt, um die Belastung zu vergessen, für ein Baby sorgen zu müssen, obwohl sie noch zur Schule geht. Sie sagt, es sei besser, sich dem Alkohol hinzugeben als einem Mann, und wünscht sich, ein Junge zu sein, da Jungen tun können, was sie wollen, ohne Ärger zu bekommen.

In einem Frauen-Haushalt weint ein junges Mädchen, weil ihr Vater nicht mehr bei ihnen lebt. In der Küche reden sie und ihre Mutter über die Verantwortungslosigkeit der Männer. Wenn ein Mädchen schwanger ist, zieht sich der Mann aus der Affäre.

Im dritten Teil sieht man eine Gruppe junger Mädchen, die mit Timothy diskutieren, der glaubt, dass es keine Jungfrauen mehr gibt, außer vielleicht auf dem Land. Eine Frau sagt: „Wir werden gezwungen, Sachen zu tun, die wir gar nicht wollen.“

Eine Gruppe Männer spricht darüber, was es heißt, ein Mann zu sein. Früher bedeutete es, dass man im Gefängnis gesessen und schwere körperliche Arbeit geleistet hatte. Jemand anderes sagt, dass ein Mann für seine Familie sorgen muss. Der Film scheint die Frage zu stellen, welches der beiden Modelle für die jungen Männer in der Situation, in der sie sich befinden, wahrscheinlicher ist.

Gegen Ende des Films spricht Dumisani mit einer älteren Frau, die sich geweigert hat, an der Volkszählung teilzunehmen und wie eine Ziege gezählt zu werden. Ihrer Meinung nach leben die Menschen hier – trotz der demokratischen Wahlen – immer noch in einem Land, das von Weißen bestimmt wird.

Der Regisseur über seinen Film

Nach 2880 Stunden und 35 Minuten war WA N' WINA fertig gestellt. In dieser ganzen Zeit gab es für mich nur das Filmprojekt.

Kein Universitätsseminar kann mit den Erfahrungen während der Dreharbeiten mithalten. Ich habe in diesen vier Monaten viel gelernt.

Zu Beginn war ich sehr naiv. „Einen Film über meine Straße zu drehen, das wird einfach,“ dachte ich. Stattdessen wurde WA N' WINA der schwierigste Film, den ich je gemacht habe. Die Straße verschlang mich mitsamt meiner Kamera. Hier war ich nicht mehr der kalkulierende, sorgfältige Autor, sondern nur noch ein Typ mit einer Kamera. Ich kämpfte mit der Straße. Nach einigen Wochen sah ich ein, dass die Straße ihr eigenes Leben hat, das größer und wichtiger ist als meine ästhetischen Ausgangspunkte. (...)

Biofilmographie

Dumisani Emmanuel Phakathi wurde am 24. August 1975 in Soweto geboren, ein Jahr, bevor es dort zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kam, die in den folgenden achtzehn Jahre andauern sollten. Vor diesem Hintergrund verlebte Phakathi seine Kindheit und Jugend. Seine Schulzeit verbrachte er an der Phafogang High School in Soweto. Nach Abschluss seiner Schulausbildung begann er 1994 für 'Beeld', eine wichtige südafrikanische Zeitung, zu arbeiten. Vom Botenjungen arbeitete er sich schnell zum Journalisten hoch. Ein Jahr später wechselte er zum Fernsehsender SABC und schrieb und produzierte Jugendsendungen. 1996 schloss er sich einer Theatergruppe an, mit der er verschiedene erfolgreiche Produktionen realisierte. Nach der Produktion von zwei Filmen wandte er sich erneut dem Fernsehen zu; seitdem dreht er Dokumentar- und Fernsehfilme sowie Mini-Serien.

In the third section, a group of girls are filmed while having a discussion with Timothy, who doesn't believe there are any virgins, except in the rural areas. One young woman states: "We are being pressured into doing things we don't want to do."

A group of men discuss what it means to be a man. It used to mean that you had gone to prison and experienced physical hardship. Someone else claims that being a man is about providing for your family. The film seems to ask which role is more likely, given the circumstances these men find themselves in.

At the end, Dumisani talks to an old woman after she has objected to being counted like a goat for the census. In her opinion, it is still the white man's country, despite the democratic elections.

Director's statement

2,880 hours and 35 minutes and WA N' WINA is finished. What a ride. For all these hours nothing else mattered but the film.

No university course can come close to this experience, in four months I learnt so much.

In the beginning, I was very naive, thinking, "I can do this, it's very easy to make a film set in my street." It turned out to be the most difficult film I have done to date. The street swallowed me and the camera. I was no more the calculated and meticulous auteur, I was just a guy with camera. I fought with the street; it was busy when I wanted it quiet and quiet when I wanted it busy. People didn't say what I hoped they would say. It did not rain.

After a few weeks, I learnt not to fight with the street; it had a life of its own far greater and more important than my aesthetic motif.

After accepting that the street can not be empty when I want it to be, things changed, they changed for the better. I was learning. WA N' WINA is finished, it's not mine anymore, there's a void. I hope I said what I could and had to. Thank you to everyone, especially to the people from my street.

Biofilmography

Dumisani Emmanuel Phakathi was born in Soweto on 24 August 1975, one year before the township exploded into violence that continued for the next 18 years. Phakathi's childhood and teenage years were spent against the backdrop of that fury. He was educated at Phafogang High School in Soweto. In 1994, after completing his high school education, Phakathi began to work for 'Beeld,' a top Afrikaans publication. He began as an office messenger, and quickly worked his way up to writing for the newspaper. One year later, Phakathi began writing and producing a youth television show for SABC. In 1996, he joined a theatre group, with which he mounted several successful productions. After making two films, Phakathi returned to the medium of television, for which he has made several documentaries, miniseries and TV-movies.

Zum Projekt: Steps for the Future

Sieger, nicht Besiegte...

Südafrika ist das neue Zentrum der globalen Aids-Krise. Nirgendwo sonst auf der Welt verbreitet sich die Krankheit schneller als in dieser Gegend. Die Statistiken sind alarmierend.

Man sagt, dass die allgemeine Lebenserwartung in den nächsten zehn Jahren von ca. fünfundsechzig Jahren auf vierzig fallen wird, vielleicht sogar auf dreißig.

Jeder zweite fünfzehnjährige Jugendliche aus Südafrika könnte bis 2010 sterben.

Mittlerweile hat sich jeder vierte Student der zahlreichen Universitäten in der Region mit dem Virus infiziert.

Zwölf Millionen Kinder südlich der Sahara haben durch Aids ihre Eltern verloren.

Besonders dieser Teil der Geschichte hat in der letzten Zeit Aufmerksamkeit erregt. Aber es gibt einen anderen Aspekt der drohenden Tragödie: Die meisten Menschen leben mit dem Virus und sind bislang noch nicht erkrankt.

STEPS FOR THE FUTURE will nicht die Sterbenden zeigen, sondern die Lebenden in der Vordergrund rücken und den unglaublichen Kampf, den sie führen, um die Tragödie abzuwenden.

Mit dem HI-Virus zu leben ist eine sehr intime und persönliche Erfahrung, die jedoch mit den Familien, der Umgebung, der Gesellschaft geteilt werden muss, damit die Realität und ihre Konsequenzen in ihrer Gänze verstanden werden. Dieses Verständnis ist wichtig, um HIV und diejenigen, die davon betroffen sind, zu entmystifizieren und zu destigmatisieren und so den Schleier der Geheimniskrämerei zu lüften, durch den die Krankheit noch weiter verbreitet wird.

Viele der besten Filmschaffenden aus dem Bereich des Dokumentarfilms arbeiten zusammen, um eine Sammlung von anspruchsvollen Dokumentarfilmen zu schaffen, die in der Region gehört und gesehen werden und die restliche Welt über das Leben im südlichen Afrika mit Aids und dem HI-Virus informieren werden.

Diese besondere Sammlung von Filmen kommt aus sieben verschiedenen Ländern des südlichen Afrikas. Es sind positive, provokative, humorvolle, tapfere und ungewöhnliche Geschichten über einzelne Menschen, darüber wie sie ihr Leben angehen und wie die Gesellschaft sich unter dem Einfluss von HIV/Aids verändern muss. (...)

In der Sammlung gibt es mehrere zweiundfünfzigminütige Dokumentarfilme, die von preisgekrönten Regisseuren, wie z.B. Brian Tilley und Licinio Azevedo, gedreht wurden; andere entstanden unter der Regie von Vertretern der jungen Generation von Filmemachern aus dem südlichen Afrika, wie Dumisani Phakathi, Khalo Matabane, Beverley Ditsie und Cecil Moller.

Zu den professionellen Filmschaffenden, die die verschiedenen Projekte und deren Regisseure in einem Zeitraum von einer bis fünf Wochen begleitet und unterstützt haben, gehören Jennifer Fox, Nina Kellgren, Jakob Høgel, Nick Fraser, Erez Laufer, Christoph Jörg, Mette Hoffman-Meyer, Iikka Vehkalahti, Diane Weyermann, Niels Pagh Anderson und Jacob Thuesen.

Weitere Informationen und Kontakt unter www.steps.co.za

About Steps for the Future

Victors not victims...

Southern Africa is the new centre of the global Aids crisis. Nowhere else in the world is it spreading as fast as in this region. Statistics are alarming.

It is said that the average life expectancy of around 65 years will drop to 40, or maybe 30, within 10 years.

Every second fifteen-year-old in South Africa could die by 2010.

Already every fourth university student in many of the universities throughout the region is HIV-positive.

There are 12 million Aids orphans in sub-Saharan Africa. This is the part of the story that has been receiving all the attention.

But there is another one, happening now, which has a focus other than the impending tragedy. Most people are still living with HIV, not dying from Aids.

STEPS FOR THE FUTURE aims to show the living rather than the dying, and their incredible struggle to avert the tragedy.

Living with HIV is an incredibly intimate and personal experience, and yet it is an experience that needs to be shared if families, communities and the public at large are to fully understand the reality and consequences of the disease. This understanding is needed in order to demystify and destigmatise HIV and those affected by it, and thus remove the veil of secrecy that arguably enables the virus to spread.

Many of the best professionals in the international field of documentary filmmaking are collaborating to create a collection of challenging and meaningful documentaries that will resonate throughout the region, and inform the world about life in southern Africa in the midst of HIV/Aids.

From seven different countries of the southern African region comes a unique collection of films. Positive, provocative, humorous, brave – unusual stories about how individuals are confronting their lives and how societies are having to change under the impact of HIV/Aids. (...)

In our collection are several 52-minute documentaries, some to be made by award-winning directors like Brian Tilley and Licinio Azevedo, others by the new generation of young southern African filmmakers such as Dumisani Phakathi, Khalo Matabane, Beverley Ditsie and Cecil Moller.

Among the professional supporters who have worked over periods of one to five weeks with the filmmakers are Jennifer Fox, Nina Kellgren, Jakob Høgel, Nick Fraser, Erez Laufer, Christoph Jörg, Mette Hoffman-Meyer, Iikka Vehkalahti, Diane Weyermann, Niels Pagh Anderson, and Jacob Thuesen.

For further information and contact: www.steps.co.za